

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 4

Artikel: Brav oder frech : Geschlecht (k)ein Thema in der Schule?
Autor: Wernli, Theres
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053816>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Brav oder frech

Geschlecht (k)ein Thema in der Schule?

Die Geschlechterforschung zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen Geschlecht, Chancengleichheit, Gesundheitsverhalten und Schulerfolg gibt. Chancengleichheit für beide Geschlechter hängt neben der rechtlichen Gleichstellung auch von einer geschlechtergerechten Förderung ab. Aber genderkompetentes Handeln muss erlernt werden. Gendertrainings bieten die optimale Unterstützung.

Theres Wernli

Veränderungen der Arbeitswelt einerseits und der Lebensformen in Familie und Lebensstil andererseits erfordern neue Aushandlungsprozesse zwischen den Geschlechtern und neue Modelle der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Diesem gesellschaftlichen Prozess der Bewusstseinsbildung und Chancengleichheit kann sich auch die Schule nicht entziehen. Sie wird gefordert, Raum für den Dialog zwischen den Männern und Frauen, Mädchen und Jungen zu kultivieren.

Jetzt soll auch noch Gender berücksichtigt werden, obwohl es für die Schule genug schwierig ist, den sonstigen Anforderungen der Gesellschaft gerecht zu werden. Aber der Abbau hierarchischer Geschlechterverhältnisse fördert ein partnerschaftliches, von Wertschätzung geprägtes Miteinander. Dies wirkt unter anderem auch gewaltpräventiv und fördert das Schulklima und die Lernmotivation.

Koedukation und Chancengleichheit

Mit der Einführung der Koedukation, der gemeinsamen Bildung und Erziehung von Mädchen und Jungen, erhielten die Mädchen erstmals in den fünfziger Jahren Zugang zu einem Unterricht, wie er bis dahin Jungen vorbehalten war.

Das Ziel, gleiche Chancen für den Lebens- und Berufsweg von Mädchen und Jungen zu erreichen, ist bis heute geblieben. Zwar erreichen die Mädchen auf allen Schulzweigen mehr und bessere Abschlüsse, aber in der Arbeitswelt nehmen Frauen nach wie vor viel seltener dementsprechend gleichwertige Positionen ein.

Dieses Ergebnis muss im Zusammenhang mit dem Weiterbestehen männlicher Standards trotz der Koedukation für Mädchen und Jungen gesehen werden. Der traditionelle Sexismus in Inhalten und Interaktion blieb bestehen, da mit der Koedukation lediglich die Schulform geändert wurde. Echte Gleichberechtigung durch Gleichbehandlung und gleiche, an die Geschlechter angepasste Stoffvermittlung, konnte so nicht erreicht werden.

«Frau Dr. Sommer und Gemahl, Julia und Romeo, Eva und Adam» – irgendwas stimmt doch hier nicht. Wir alle sind in der Sprachanwendung männlich genormt und es verlangt eine tägliche Anstrengung, diese Muster zu durchbrechen und die Anwendung einer geschlechtergerechten Schreibform durchzusetzen.

Die Konsequenz dieser Erkenntnisse für die pädagogische Praxis ist eine differenzierte Anwendung der Koedukation. Bewusste didaktisch-methodische Gestaltung des geschlechtergerechten Unterrichts sind gefordert, wie beispielsweise zeitweilige Geschlechtertrennung für bestimmte Themen und Ereignisse in der Schule, um die verschiedenen Interessengebiete zu berücksichtigen.

Gender Mainstreaming in der Schule

Mit Gender Mainstreaming werden sichtbare Verbesserungen der Rahmenbedingungen und Modelle auf allen Ebenen angestrebt, um Benachteiligung der Geschlechter zu vermeiden. Im neuen Bildungsgesetz des Kantons Baselland wird die Berücksichtigung von Geschlecht beispielsweise explizit per Auftrag formuliert. Da heisst es zum Beispiel unter den «Grundlegenden Bestimmungen»:

2. Die angebotenen Bildungswege sind gleichwertig.

Die Schulen, Lehrbetriebe und anderen Bildungsstätten vermitteln ihren Schülerinnen, Schülern oder Auszubildenden das für ihr Leben nötige Wissen und stärken ihr Selbstvertrauen. Sie achten dabei ihre geschlechtliche und kulturelle Identität und geben ihnen Werte weiter, die sie zu einem verantwortungsvollen Verhalten gegenüber den Menschen und der Umwelt befähigen.

(...)

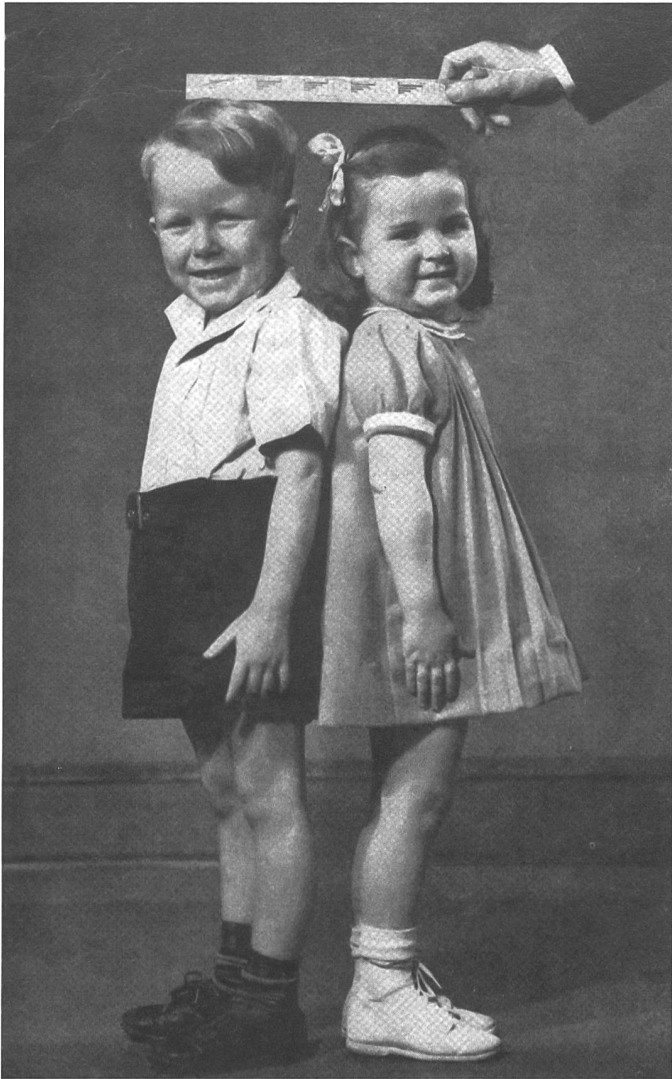
6. Die Schulen und ihre Behörden sowie die Dienststellen der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion beachten bei ihrer Tätigkeit die Grundsätze der geschlechterdifferenzierten Pädagogik.

Sich Genderkompetenzen aneignen

Um geschlechterdifferenzierte pädagogische Methoden einzusetzen, braucht es Genderkompetenzen. Da wir nicht davon ausgehen können, dass Genderkompetenzen bei Frau und Mann vorhanden sind, müssen sie erlernt werden.

Mit der Unterstützung der Lehrpersonen beim Erkennen von Geschlechterstereotypen, von Geschlechterverhältnissen sowie dem Erwerb verschiedener Techniken der Genderanalyse werden geschlechtergerechte Interventionsmöglichkeiten erweitert.

Gendertrainings ermöglichen den Lehrpersonen auf der individuellen Ebene einen Prozess der persönlichen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschlechterrolle, um längerfristig gendersensibel im Unterricht handeln zu können. Dabei dürfen



Gleichwertigkeit ist messbar.

Ziele wie die Gleichwertigkeit der Geschlechter jedoch nicht Einzelnen überlassen werden, sie müssen Aufgabe einer Schule als Ganzes sein. In der Vergangenheit haben sich einzelne Fachkräfte mit dem Geschlechterthema oft verheizt, da geschlechterspezifische Interventionen für ein persönliches Hobby gehalten und nicht als fachkompetentes Handeln anerkannt wurden.

Es ist unabdingbar, die eigenen Rollenvorstellungen von Mädchen und Jungen zu kennen, um im Arbeitsalltag reflektieren zu können, welche Verhaltensweisen wir bestärken oder abwerten und wie wir damit Geschlechterverhalten beeinflussen.

Wann ist ein Junge ein Junge – ein Mädchen ein Mädchen?

Ist ein Junge, der sich schminkt und gerne Kleider anzieht, noch ein Junge? Bleibt eine Frau mit kurzen Haaren, die am liebsten im Arbeitsoverall steckt und schwere Arbeit verrichtet, eine Frau? Welches Spektrum an Frauen- und Männerbildern können wir persönlich unterstützen?

Eine geschlechtergerechte Förderung geht von einer Gleichwertigkeit der Geschlechter aus bei gleichzeitiger Anerkennung der Unterschiede. Dass auch die fördernden Bezugspersonen der Kinder wie Eltern, Lehrpersonen oder Sozialtätige in traditionellen Mustern erzogen und sozialisiert worden sind, zeigt sich täglich in der Interaktion mit den Jugendlichen.

Gendertrainings in geschlechtshomogenen Gruppen unterstützen die Auseinandersetzung mit Interaktionen aus dem Arbeitsalltag und schulen die eigene Selbstwahrnehmung. Im darauf folgenden geschlechtergemischten Austausch werden die Ergebnisse verglichen und es können Handlungsansätze daraus entwickelt werden.

Praxisbeispiel

In einer zur Männerrolle im Unterricht gestellten Aufgabe wurde deutlich, dass sich Lehrer von den SchülerInnen in erster Linie über die Berufsrolle und ihre Fachkompetenz wahrgenommen fühlten – nicht als Mann. Die wenigsten männlichen Lehrkräfte trennten ihr Männerbild von der Berufsidentität und äusserten sich im Unterricht spezifisch über die Männerrolle.

Im Unterschied dazu die Frauen, die eine sehr differenzierte Wahrnehmung von sich in der Frauenrolle und als Fachfrau hatten und ihre jeweiligen gewählten oder zugewiesenen Rollen benennen konnten und somit auch glaubten, diese den SchülerInnen zu vermitteln.

Nun geht es im Gendertraining nicht darum, diese unterschiedlichen Wahrnehmungen zu werten, sondern sichtbar zu machen. Beide Ansichten sind gleichwertig – aber unterschiedlich. Diese Nichthierarchisierung der Ergebnisse ist wohl die grösste Anstrengung in der Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen. Weg vom Geschlechterkampf hin zum respektvollen Genderdialog ist hier die Devise.

Fazit

Die Aneignung von Genderkompetenzen ist ein längerer, anspruchsvoller und spannender Prozess, der viele Erkenntnisse, aber auch Vergnügen mit sich bringt, für Lehrpersonen wie SchülerInnen. Gendertrainings, Methodenrepertoire und Gesetze wirken unterstützend, aber damit ist es nicht getan – Gleichstellung kommt dann zum Tragen, wenn sie im Alltag umgesetzt wird. In diesem Sinne: Let's gender now!

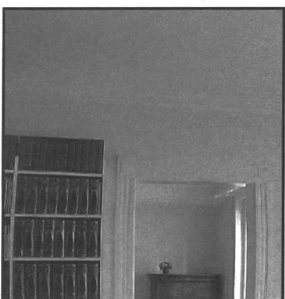
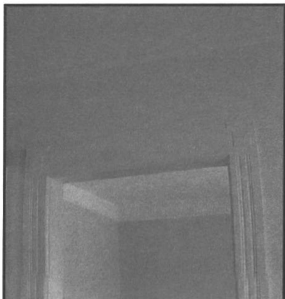
Nachtrag:

sp. In der Gratiszeitung *20 Minuten* war am 17.10.2003 zu lesen, dass sich die Baselbieter LehrerInnen gegen den neuen Lehrplan für die Sekundarstufe I wehren. Der Berufsverband störe sich daran, dass Fachunterricht wie Deutsch oder Mathematik zugunsten von Querschnittsaufgaben wie Genderfragen oder interkulturelle Pädagogik abgebaut werden sollen. Die Lehrpläne des Bildungsbereichs Individuum und Gesellschaft läsen sich teilweise wie Prospekte eines Sektenprogramms.

Wie lautete der Titel dieses Artikels? Geschlecht (k/ein) Thema in der Schule? Ein spannender Prozess. Wahrlich!

Literaturliste auf der Redaktion abrufbar.

Theres Wernli, Gendertrainerin, Fachfrau für Gesundheitsförderung NDS FH, Lehrerin, interkulturelle Animatorin mit langjähriger Erfahrung in der sozialen Arbeit mit den Schwerpunkten Mädchen, Prostitution, Sucht, Jugendkultur und Migration. gesundheitudgender@gmx.ch



FARBARA

Farb- und Materialkonzepte
für Umbauten,
Neubauten und Renovationen

Mal- und Tapezierarbeiten
nach ökologischen Kriterien,
im Innen- und Aussenbereich

Dekorative Techniken
wie Stucco Veneziano, Lasurarbeiten,
Marmorimitationen etc.

Barbara Oerdög

Hofhölzliweg 1 · CH 8046 Zürich · 01 370 14 44
079 208 02 70 · info@farbara.ch · www.farbara.ch

Von den letzten Dingen...

Meine Tränen weiden am
Saume Deines Schlafs
In meinem Schoss zerbrechen
die Gedanken
Mein Schmerz
sät zärtlichdunkle Tropfen
Aus meinem Blute
keimt ein Taugestirn

Sophie van Leer

Das Grabmal als ein Zeichen für
die Existenz dieser besonderen
Frau, als Ausdruck ihrer Einmalig-
keit, als Erinnerung an die Liebe zu
ihr... erarbeiten Sie mit mir ein
Grabzeichen für den Friedhof oder
eine Gestaltung eines Erinnerungs-
ortes irgendwo.

Ob zur Mutter, Tochter oder zur
Geliebten - die Besonderheit von
Frauenbeziehungen bedarf für
mich keiner Erklärung; als Bild-
hauerin kann ich Ihnen mit Rat und
Tat bei der Gestaltung helfen -
rufen Sie mich an für ein unver-
bindliches Gespräch!

LISA NOTTER Bildhauerin
Blatera, 1714 Heitenried
Tel. 026 495 22 66

(Arbeite in der ganzen Schweiz)



Kostbare Wildrose, vitalisierende Impulse.

Die neue Wildrosen-Gesichtspflege **regeneriert**.

Anspruchsvolle Gesichtshaut verlangt nach einer hochwertigen, belebenden
Pflege, wie sie die neue WELEDA Wildrosen-Gesichtspflege zu geben vermag.

Mit ihren vitalisierenden Impulsen unterstützt sie den natürlichen Regenerations
prozess der Haut. Die Kompositionen aus Wildrosenöl und Pflanzenauszügen

pflegen Ihre Haut sanft und nachhaltig aufbauend. Gönnen Sie ihr diesen
Gewinn an natürlicher Vitalität. Verwöhnen Sie sie

mit der neuen Wildrosen-Gesichtspflegelinie.



Im Einklang mit Mensch und Natur.

Finanzen und Immobilien

Beraten, Betreuen, Verwalten

Erika Bachmann
Annamaria Traber
Bosshardengässchen 1
8400 Winterthur

Telefon 052 202 81 21/23
E-mail zifferElle@bluewin.ch
Internet www.zifferElle.ch

**Kommen Sie doch einfach zu uns
mit der
Steuererklärung 2003**

Finanzen/Treuhand

- Buchhaltung
- Personalbereich
- Budgetberatung
- Administration und Rechnungswesen für Vereine und Verbände
- Finanzrechtliche Beratung für Paare ohne Trauschein

Immobilien

- Verwalten von Liegenschaften und Stockwerkeigentum
- Vermitteln von Wohnungen und Wohneigentum
- Renovationen
- Allgemeine Beratung im Wohn- und Mietbereich

zifferElle
GmbH